

ten. Die Spannungseinheit zwischen der christlichen Volksreligion und dem antiken Bildungsgut, zwischen den Tiefen der einfachen Volksseele und den Spitzen der Geistesbildung ist im protestantischen Raum schon vor der Zeit der Klassik vor allem durch den Rationalismus zerstört gewesen. Die Antike vermochte keinen Ersatz dafür zu schaffen. „Die Entwicklung aus dem Gottesdienst auf dem schmalen Grat zwischen Kult und Welt, wie die griechische Tragödie sie erfahren hatte, war der neueren deutschen Dichtung nicht vergönnt und damit das klassische Griechische als erwähltes Vorbild eigentlich paradox“ (179). Nur im katholischen deutschen Süden blieb bei den Tondichtern „die polare Spannung, die für den bildenden Künstler des Barock zwischen Antike und Christentum gegeben war ... Die Weimarer Klassik machte es sich im Grunde bequem, wenn sie so tat, als sei überhaupt ein religiöses Problem nicht vorhanden ...“ (189).

Wenn man den Wesensunterschied zwischen Religion und Mythos auch nie genug unterstreichen kann, so bleibt doch wahr, daß sowohl die eine als der andere dem künstlerischen Schaffen immer neue Impulse verleihen, während Skepsis oder Rationalismus es in der Wurzel bedrohen.

Ein Buch, das eine erquickende Rückschau bietet in den Reichtum der deutschen Vergangenheit. Wieviele Schätze liegen da noch ungehoben und ungenützt! Sollten sie für uns Menschen in dürrer Zeit nicht fruchtbar gemacht und zu neuem Leben geweckt werden? Benz hat da wegweisende Vorarbeit geleistet. G. F. Klenk S.J.

## Philosophie

*Scheler, Max: Philosophische Weltanschauung.* (Sammlung Dalg; 136 S.) München 1954. Lehnen. Br. DM 2,80.

In diesem Bändchen sind eine Reihe Aufsätze aus der letzten Periode Schelers vereint, in der er die Religion für den Gebildeten durch Philosophie ersetzen wollte (S. 116f.). Ein machtloser Geist sucht sich zur eigenen Selbstverwirklichung der Kraft des blinden Dranges zu bemächtigen, und der Mensch ist das Werkzeug und der Schauplatz dieses Ringens um das Selbstwerden Gottes. Es gibt nur Selbsterlösung. Das Christentum wird wie aller personalistische Theismus als eine Oberklassenideologie hingestellt. (S. 114f.). Damit gerät Sch. in eine gefährliche Nähe zur Geschichtstheorie des Marxismus, mit dem er auch dadurch verwandt ist, daß er alle Mißstände in der Welt auf die Vernachlässigung der dumpfen Triebe zurückführt. Die vollständige Auflösung des Wesens des Menschen (S. 27) läßt ihn als Vorläufer des extremen Existenzialismus erscheinen. Es ist klar, daß in diesen Aufsät-

zen neben manchen guten Einsichten mehr der Widerschein persönlicher Probleme als objektive Erkenntnisse zu finden sind.

A. Brunner

*Scheler, Max: Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik* (Gesammelte Werke, Bd. 2; 676 S.) 4. Aufl. Bern Francke 1954. Br. DM 23,—, Ln. DM 28,— (subskr. Br. DM 19,50, Ln. DM 23,80).

Eine Gesamtausgabe der Werke Schelers läuft sehr passend mit seiner Ethik an. Denn durch sie hat er am nachhaltigsten auf die Entwicklung der Philosophie eingewirkt. Er hat den Bann des Neukantianismus gebrochen und den Weg zum Neuerwachen der Metaphysik gebahnt. Darum ist es auch unnötig, Inhalt, Vorzüge und Schwächen dieses bedeutenden Werkes hier aufs neue darzulegen. Die Handschrift ist ebenso wie das annotierte Handexemplar des Verfassers bis auf geringe Bruchteile verlorengegangen. So beschränkt sich die von Maria Scheler besorgte Ausgabe auf Berichtigungen sowie auf Verweise auf die übrigen Schriften des Verfassers; dies wird im Nachwort im einzelnen dargelegt, das auch eine kurze Geschichte der Entstehung des Werks bringt. Sehr dankenswert ist das von ihr hinzugefügte ausführliche Sachregister.

A. Brunner

*Marxismusstudien* (Schriften der Studiengemeinschaft der Evangelischen Akademien). Tübingen 1954, J. C. B. Mohr. Brosch. DM 12,—.

Die verschiedenen Beiträge betrachten den Marxismus und seine Abwandlungen vom geschichtlichen und theologischen Standpunkt. Über seine Entwicklung in Deutschland schreibt Thier, Etappen der Marxinterpretation; über die französische Auseinandersetzung mit ihm, die später eingesetzt hat, aber heute sehr lebhaft ist, der gut unterrichtete Artikel von Fetscher, Der Marxismus im Spiegel der französischen Philosophie. Bedeutsam ist der Beitrag von Landgrebe, Hegel und Marx, wo gezeigt wird, daß der grundlegende Unterschied zwischen beiden darin liegt, daß Marx die Philosophie zu einem Mittel der Weltumgestaltung gemacht hat. Theologisch sind die Beiträge von Delekat, Vom Wesen des Geldes, eine theologische Marxanalyse, die nachweist, daß für Marx die Arbeit Gott war; Schrey, Geschichte oder Mythos bei Marx und Lenin, die das Tiefste im Marxismus im Verlust der Beziehung zur Mitte der Geschichte sieht, der eine Folge davon ist, daß der Mensch zur eigenen Mitte geworden ist; Wendland, Christliche und kommunistische Hoffnung, sieht im Marxismus eine rein weltliche und darum utopische Ausprägung der christlichen Hoffnung, in deren Licht er auch die lutherische Lehre von den zwei Reichen einer Kritik unterzieht. Ideenge-

schichtlicher Natur sind die beiden Beiträge von Bollnow, Engels Auffassung von Revolution und Entwicklung in seinen „Grundsätzen des Kommunismus (1847)“, und von Nürnberger, Lenins Revolutionstheorie. Eine Studie über „Staat und Revolution“. Die Studien sind geleitet von dem Willen zu einer gerechten Beurteilung der marxistischen Lehre. A. Brunner S.J.

*Wolf, Erik:* Griechisches Rechtsdenken. Bd. III: 1. Rechtsphilosophie der Sokratik und Rechtsdichtung der alten Komödie. (336 S.) Frankfurt a. M. 1954, V. Klostermann. Kart. DM 27,50; Geb. DM 32,—.

Die hier untersuchte Epoche des griechischen Rechtsdenkens ist gekennzeichnet durch den Versuch einer Rückkehr zu den alten Auffassungen von Recht und Gerechtigkeit. Aber eine solche Rückkehr gelingt nie einfachhin. So trägt auch das Rechtsdenken der Sokratik die Spuren der Sophistik an sich, deren Ideen sich mit den Sokratischen Auffassungen verbinden. Die Fülle und Dichte des archaischen Denkens hat abstrakteren Begriffen Platz gemacht. Unter sich sind die Sokratiker sehr verschieden; aber sie gehören zusammen durch die Berufung auf Sokrates und durch den Versuch einer metaphysischen Grundlegung des Rechts. Den breitesten Platz nehmen naturgemäß die Schriften des Xenophon ein, bei dem zu den erwähnten Elementen noch ein positivistisch-militärisches Denken hinzukommt. Die Komödie beschäftigt sich gerne mit dem Recht, natürlich nicht durch abstrakte Überlegungen. So verfißt Aristophanes, dessen Stücke eingehend behandelt werden, die volkstümliche Auffassung des durchschnittlichen Atheners seiner Zeit; dieser wünscht einen Staat, der ihm Friede und Wohlstand verbürgt. Die Untersuchung ist wie in den früheren Bänden gründlich, und ihre Ergebnisse werden klar und verständlich dargestellt. A. Brunner S.J.

*de Greff, Etienne:* Untergang durch die Instinkte? (205 S.) Mainz o. J., Matthias-Grünwald-Verlag. Ln. DM 9,90.

Der bekannte belgische Psychiater untersucht die heutige abendländische Gesellschaft und er stellt ihr keine hoffnungsvolle Diagnose. Er läßt sich nicht von den äußeren Fortschritten und der Wirksamkeit so mancher sozialer und karitativer Organisationen täuschen. Denn es muß unterschieden werden zwischen der instinktiv-affektiven Lebensgrundlage und der freien, opferbereiten Entscheidung der Person. Der Instinkt ist blind für ideelle Werte, und auch wo er Freiheit und Gerechtigkeit fordert, meint er sie nicht als Tugend, als allen in gleicher Weise ge-

bührend, sondern er reagiert nur in selbstsüchtiger Weise gegen ihm unangenehme Einschränkungen und verlangt ein bequemes Leben. Die Masse aber folgt nur dem Instinkt. Mit den Mitteln der Technik läßt dieser sich heute in bisher ungeahnter Weise lenken und ausbeuten. Die großen ideologischen Bewegungen des letzten und dieses Jahrhunderts sind fast ausschließlich Instinktreaktionen und wirken daher zerstörend auf die Person, machen ihr die Entfaltung immer schwerer. Eine Instinktgrundlage, die in etwa das Gleichgewicht wieder herstellen könnte, die natürliche Sympathie, verkümmert hingegen in dem modernen Stadtleben; allzu früh stirbt da der kindlich naive Anthropomorphismus, der den Menschen befähigt, mit der Natur und der Welt in affektive Verbindung zu kommen. Damit schwindet die Grundlage eines affektiven Verhältnisses zu Gott in der Religion und einer wahren Liebe zu den Menschen. Besonders im Verhältnis zwischen den Geschlechtern drängt sich nun einseitig und isoliert das Sexuelle vor und vergiftet es. Dazu kommt, daß die Technik eine unmittelbare Erfüllung aller Wünsche erleichtert. Damit begibt sich der Mensch der echten Sorge um die Zukunft, die persönliche Entscheidungen erforderte; er wird oberflächlich und ist zu jeder Sklaverei bereit. Und so kommt der V. zum Schluß, daß die Zukunft der menschlichen Person in die Obhut eines echten und opferbereiten christlichen Humanismus gegeben ist. A. Brunner S.J.

*Lewis, C. S.:* Über den Schmerz. Mit einem Nachwort von J. Pieper. (192 S.) Köln 1954, J. Hegner. Ln. DM 12,80.

Früher oder später wird jeder vor die Tatsache des Schmerzes gestellt. Läßt sich ihm ein Sinn abgewinnen, oder beweist er die Sinnlosigkeit einer Welt, die von keiner weisen und gütigen Vorsehung gelenkt wird? Was christliche Theologie und Philosophie dazu zu sagen haben, das hat Lewis, selbst Laie und Mitglied der anglikanischen Kirche, auf so anschauliche und eindringliche Weise dargestellt, daß jeder Gebildete es ohne Mühe verstehen kann und sich an den treffenden, oft unerwarteten Formulierungen freuen wird. So nennt er den Schmerz: Gottes „Megaphon, eine taube Welt aufzuwecken“ (S. 109), und er findet, es sei eigentlich für Gott verdammernd, daß er zu so massiven Mitteln greifen muß, um uns auf den Weg unseres wahren Glücks zu bringen, wo er in der Menschwerdung das Äußerste getan hat, damit wir seine Liebe erkennen und mit Liebe erwidern möchten und so auch zu uns selber kommen. Die Übersetzung ist vorzüglich. A. Brunner S.J.